

gewesen, von denen ohnedieß ein so großer Theil F. nach C
G. 962.
bis 1272. der Italiäner abstammte; und die Deutschen konnten hinwiederum aus Italien einiges von feinem Künsten und Sitten annehmen. Diese Eroberung schlug zwar für die Deutschen lange so glücklich nicht aus, als man erwartete, und ist nicht einmal dauerhaft geblieben. Denn die Päpste und andern italiänischen Großen waren zwar unter sich uneins, und wandten sich gern an ausländische Fürsten; aber die Treue, welche sie ihnen geschworen hatten, beobachteten sie selten, und strebten nach einer Freyheit, die sie kaum behaupten konnten. Viele Soldaten in Friedenszeiten zu halten, war damals noch nicht gewöhnlich; und daher konnten die Deutschen in diesem eroberten Lande nur durch häufige Kriege sich eine Zeit lang festsetzen; und diese für sie zu heißen Gegenden rafften auch unzählige von ihnen durch Krankheiten weg. Aber es würde sehr unbillig seyn, einem Fürsten, der eine gerechte und treffliche Unternehmung ausgeführt, auch mit Klugheit und Mäßigung Gebrauch davon gemacht hat, alle nachtheiligen Folgen derselben zuzueignen. — Otto war der geschäftig-Abbildung
von ihm.ste Fürst seiner Zeit, und man kann nicht läugnen, daß er stets nach großen Absichten gehandelt hat. Er suchte öffentliche Ordnung und Gerechtigkeit zu erhalten, strafte die Befehdungen, und gab an seinem Hofe selbst ein Beyspiel der sittsamen Aufführung. Ob ihn gleich seine fehlerhafte Erziehung und ein Leben voll von